

Winterkonzert

Freies Studentisches Orchester Rostock



25. Januar 2025 17:00 Uhr
Nikolaikirche Rostock



Programmheft
zum Herunterladen:



Programm

Bedřich Smetana

Die Moldau (aus Mein Vaterland (Má vlast)) (1874)

Ronald Binge

Konzert für Altsaxophon und Orchester (1956)

I. Allegro spiritoso



II. Romance: Andante espressivo



III. Rondo: Allegro giocoso



Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 3 C-Dur, op. 52 (1907)

I. Allegro moderato



II. Andantino con moto,
quasi allegretto



III. Moderato



Liebe Konzertbesucher:innen,

wir freuen uns, Sie zum diesjährigen Winterkonzert in der Nikolaikirche Rostock begrüßen zu dürfen!

Die Proben in diesem Semester durften wir zusammen mit unserem neuen Dirigenten Maximilian Zimmermann bestreiten. Neben der intensiven musikalischen Arbeit kam dabei auch der Austausch und das Miteinander ohne Instrument am Probenwochenende oder bei der Weihnachtsfeier nicht zu kurz.

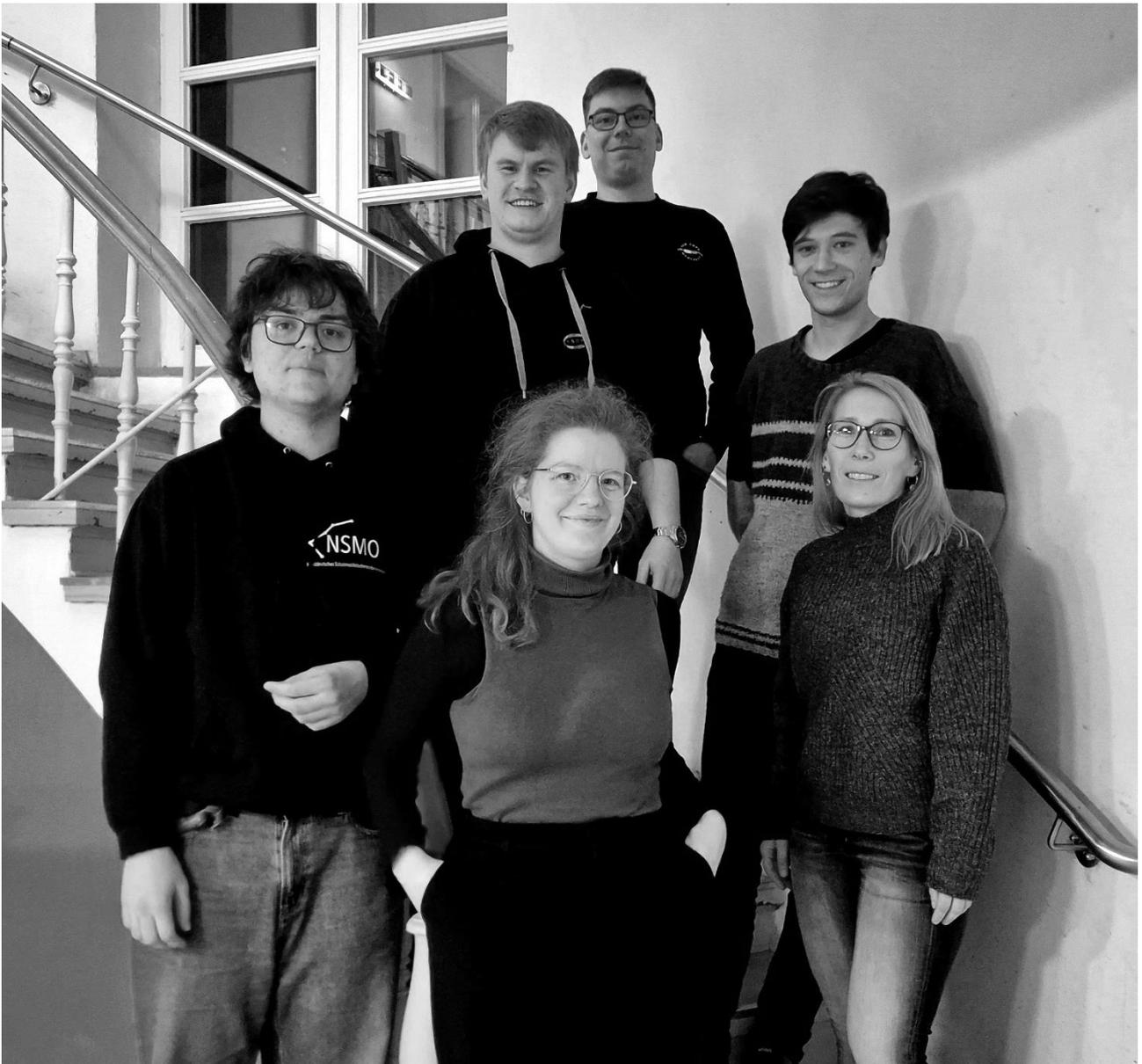
Unser musikalischer Ausflug beginnt an zwei Orten im Bayerischen Wald und im Böhmerwald. Zwei kleine Bäche mäandern durch die Landschaft und vereinen sich schließlich zu dem Fluss, der zur Hauptfigur unseres ersten Stückes wird: Die Moldau (tschech. Vltava). Der tschechische Komponist Bedřich Smetana komponierte das Werk im Jahr 1874, als er schon komplett ertaubt war.

Das Altsaxophonkonzert von Ronald Binge aus dem Jahr 1956, gespielt von Kevin Bade, besticht durch viel Esprit im ersten Satz, einem silbrig-weichen Saxophonklang im zweiten Satz und viel Spielfreude und Virtuosität im Finale. Das der British Light Music zugeordnete Werk bietet nicht nur Musikalität, sondern auch Unterhaltung.

Nach der Pause erwartet Sie die 3. Sinfonie von Jean Sibelius in C-Dur aus den Jahren 1904 bis 1907. Der finnische Komponist, von dem man vielleicht die gewaltigen Blechbläser-Choräle aus der 2. Sinfonie oder Finlandia kennt, präsentiert sich in der nur dreisätzigen Sinfonie deutlich filigraner. Die Sinfonie überzeugt durch Vielschichtigkeit und Komplexität, die nirgendwo zum Stillstand kommt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei unserem Konzert!

Ihr Vorstand des Freien Studentischen Orchesters Rostock e. V.



Johann Faust, Tim Holz, Ophelia Feltz, Constantin Bremer, Ferdinand Hübner, Mirjam Konradt (v.l.n.r.)

PS: Wir möchten Sie darum bitten, während des Konzertes nicht mit Blitzlicht zu fotografieren und beim Filmen auf Ihre Sitznachbar:innen Rücksicht zu nehmen. Bitte denken Sie auch daran, Ihr Mobiltelefon lautlos zu stellen.

Bedřich Smetana (1824–1884)

Die Moldau (tschechisch Vltava) aus Mein Vaterland (tschechisch Má vlast), JB 1:112/2 (1874)



Der tschechische Komponist Bedřich Smetana wurde 1824 in Böhmen geboren und erlernte schon im Kindesalter Geige und Klavier. Als er später Klavier und Komposition in Prag studieren wollte, begrüßte seine Familie dieses Vorhaben. Nachdem er als Pianist keinen großen Erfolg hatte, gründete er eine Musikschule und unterrichtete auch selbst. Als Komponist hatte Smetana vorerst keinen Erfolg und befand sich oft in finanziellen

Nöten. 1856 erhielt er eine Einladung nach Göteborg, um dort Klavier zu unterrichten. Bis zum Jahr 1861 war er in Schweden tätig und wirkte als Dirigent und Pianist. Als er wohlhabender nach Prag zurückkehrte, wurde er Dirigent am tschechischen Nationaltheater. Ab 1874 ertaubte Smetana zunehmend. Das nahm auch auf seine Psyche Einfluss. Trotz seiner Taubheit blieb er als Komponist der Romantik aktiv. 1884 verstarb Bedřich Smetana in Prag. Neben einigen Opern (z.B. „Die verkaufte Braut“) schrieb er neun sinfonische Dichtungen und auch Kammermusik (1. Streichquartett „Aus meinem Leben“). Aus heutiger Sicht gilt er als Begründer eines tschechischen musikalischen Nationalstils. Dieser entstand vor allem durch die Verbindung von orchestralen mit volksmusikalischen Elementen. Dadurch bekam seine Musik einen „tschechischen“ Charakter und bat viel Identifikationsfläche für sein Publikum.

„Die Moldau“ (Vltava) ist der zweite Teil aus dem Zyklus sechs sinfonischer Dichtungen mit dem Titel „Mein Vaterland“, in welchem Smetana Bezug auf seine tschechische Heimat nimmt. Im Stück wird der Lauf der Moldau beschrieben und von Geschichten und Geschehnissen am Ufer des Flusses erzählt. „Die Moldau“ wurde 1875 in Prag uraufgeführt. Durch ein stärkeres Nationalbewusstsein in ganz Europa bekam Musik immer mehr die Rolle, nationale Identität nach außen zu demonstrieren. Gleichzeitig stärkte sie auch das Zusammengehörigkeitsgefühl. Der Zyklus „Mein Vaterland“ ist ein gutes Beispiel dafür, denn Smetana nutzt vor allem Naturbilder aus seiner Heimat als Inspiration. Des Weiteren verwendet er Sagen und bindet Elemente der Volksmusik in seine Komposition mit ein. So entstanden die durch Zwischenüberschriften in der Partitur gegliederten „Stationen“ der Moldau. Smetana beginnt bei den Quellen des Flusses („Die beiden Quellen der Moldau“), welche durch das stetige murmelnde und fließende Motiv der Flöten und später auch Klarinetten dargestellt werden. Als nächstes fließt die Moldau durch einen Wald, in dem eine Jagd veranstaltet wird („Waldjagd“). Hier sind vor allem die Hörner präsent und es entsteht ein getriebener Charakter. Danach findet eine Bauernhochzeit statt. An dieser Stelle ist besonders der Polkarhythmus auffällig. Nach dem fröhlichen Tanz, der zum Mitwippen einlädt, folgt der „Nymphenreigen im Mondschein“. Hier wird eine ruhigere, fast magische Stimmung geschaffen, bevor wenig später die gefährlichen „St. Johann-Stromschnellen“ erscheinen. Zur Zeit der Entstehung der Komposition waren diese noch eine etwas größere Gefahr. Heute sind sie aufgrund eines Staudammes verschwunden. Zum Schluss fließt die Moldau an der Prager Burg vorbei („Die Moldau in ihrer ganzen Breite“) und es folgt das „Vysehrad-Motiv“, das aus Smetanas

ersten sinfonischen Dichtung stammt. Schließlich mündet die Moldau in die Elbe, was Smetana durch ein Aufatmen und ruhiger Werden musikalisch beschreibt. Smetana wollte vor allem die Idee des Fließens und die Natur seiner Heimat in Tönen wiedergeben. Zu seinen Werken sagte er allgemein eher wenig, denn er war der Meinung, dass eine Überschrift Anregung genug sei. Somit ist der Hörer eingeladen, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen.

Ronald Binge (1910–1979)

Konzert für Altsaxophon und Orchester (1956)



Geboren und aufgewachsen ist Binge als Kind einer Arbeiterfamilie in Derby, einer Stadt in den englischen Midlands. Bereits mit zehn Jahren verlor er seinen Vater. Schon zwei Jahre später absolvierte er die Derby

Examinations in Musik. Seine Kenntnisse in Harmonielehre und Kontrapunkt erwarb er autodidaktisch.

Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete Binge als Pianist in Stummfilmkinos und als Orchesterpianist in verschiedenen Badeorten. Dadurch lernte er das Repertoire der britischen Unterhaltungsmusik kennen und entwickelte seine Fähigkeiten als Arrangeur weiter, in dem er sich selbst im Arrangieren und Komponieren ausprobierte.

1935 ging er nach London und begann dort seine Zusammenarbeit mit dem italienischen Orchesterleiter Annunzio Paolo Mantovani (1905–1980), der mit seinem eigenen Orchester großen Erfolg hatte. Während des Zweiten Weltkrieges diente Binge in der Royal Air Force, wo er für den Chor zuständig war. Nach dem Krieg lieferte er weitere Kompositionen und Arrangements für Mantovanis Orchester und arbeitete als Arrangeur für die damaligen Rundfunkorchester – auch für die BBC. Der große Durchbruch erfolgte 1951 mit dem Song “Charmaine”. Sein kurzes Stück “Sailing By” sowie seine Elisabethserenade trugen zum großen Erfolg von Mantovanis Orchester bei. Sie sind bis heute die berühmtesten Kompositionen Binges. Binge half Mantovani bei der Ausarbeitung eines eigenen Musikstils, der im Englischen “Cascading Strings” genannt wird und auf einem durcharrangierten (also ohne aufnahmetechnische Mittel erzeugten) Nachhalleffekt mittels sich überlappender Streicherstimmen beruht. Ursprünglich für einen amerikanischen Auftrag zur Produktion langsamer Walzer entwickelt, wurde dieser Mantovani-Sound, als deren Erfinder Binge gilt, zum Markenzeichen von Mantovanis Orchester.

Darüber hinaus hat Ronald Binge die Musik für mehr als 50 Filme komponiert. Weitere bekannte Kompositionen sind “Miss Melanie”, “The Watermill”, “Venetian Carnival”, “Red Sombrero”, “Bowler Hat”, “Madrugado” und sein Konzert für Altsaxophon. Bemerkenswert ist auch sein Klavierstück „vice versa“, dessen Noten ähnlich einem Palindrom vor- wie rückwärts gelesen gleich lauten. Er gilt heute als einer der geachtetsten und bekanntesten britischen Komponisten seiner Zeit. Er war vor allem Komponist für das britische Kino und ein bekannter Vertreter der British Light Music (im Deutschen als gehobene Unterhaltungsmusik oder

leichte Sinfonik zu bezeichnen). Ronald Binge verstarb am 6. September 1979 in Ringwood.

Sein Konzert für Altsaxophon (1956) widmete er dem berühmten amerikanischen Virtuosen Sigurd Rascher (1907–2001), dem Pionier des klassischen Saxophons. Im dynamischen und schnellen Allegro spiritoso hört man die Melodie abwechselnd beim Solisten und bei der Orchesterbegleitung. Der zweite Satz ist sehr lyrisch und leidenschaftlich. Er wird oft separat unter dem Titel "Romance" gespielt. Das spritzige Finale (Allegro giocoso) erlaubt dem Solisten in einem wirbelnden Dialog mit dem Orchester seine Virtuosität zu demonstrieren.

Jean Sibelius (1865–1957)

Sinfonie Nr. 3 C-Dur, op. 52 (1907)



Wer schon einmal in der finnischen Hauptstadt Helsinki war und dort die üblichen Touristenziele besucht hat, wird vermutlich auch die Sibelius-Akademie und das Sibelius-Denkmal (gelegen im Sibeliuspark im Stadtteil Töölö) gesehen haben. Aber auch wer es noch nicht bis nach Helsinki geschafft hat, dem wird zumindest der nun schon drei Mal erwähnte

Name Sibelius, genauer gesagt Jean Sibelius, etwas sagen: gilt er doch als der bekannteste finnische Komponist aller Zeiten.

Sibelius wurde 1865 in Hämeenlinna, einer Kleinstadt zwischen Helsinki und Tampere, in eine finnlandschwedische Familie hineingeboren, und auf den Namen Johan Julius Christian

getauft. Bereits von klein auf wurde er allerdings sowohl zu Hause als auch später in der Schule „Janne“ gerufen. Zu seinem späteren Vornamen „Jean“ kam er mit etwa zwanzig Jahren zu Beginn seines Studiums, als er im Nachlass seines verstorbenen Onkels Johann Sibelius eben genau diesen Namen, der die französische Version von Johann ist, auf Visitenkarten entdeckte und in einem Brief an seine Familie verlauten ließ: „Jean ist jetzt mein Name als Musiker“.

In einer Akademikerfamilie aufwachsend, sein Vater war Arzt, der allerdings verstarb, als Jean erst drei Jahre alt war, kam er schon im Kindesalter mit klassischer Musik in Berührung. Er lernte Klavier und Violine und begann im jugendlichen Alter mit ersten Kompositionen. Trotz der musikalischen Ausbildung in jungen Jahren begann er nach dem Abitur zunächst ein Jurastudium in Helsinki, besuchte aber zeitgleich das von Martin Wegelius gegründete Musikinstitut von Helsinki. Seine musikalischen Studien setzte er zudem gegen Ende der 1880er Jahre in Berlin und Wien fort, wobei die Großstädte einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterließen.

In seine finnische Heimat zurückgekehrt heiratete er 1892 Aino Järnfelt, mit deren Bruder Armas er bereits in früheren Jahren gemeinsam musikalisch aktiv war. Aus der Ehe mit Aino gingen sechs Kinder hervor. Trotz erster Erfolge als Komponist versuchte Sibelius zur Finanzierung seiner jungen Familie eine Stelle an der Universität in Helsinki zu bekommen, was ihm allerdings nur unter schwierigen Bedingungen und nach mehreren Versuchen gelang. Das verdiente Geld setzte Sibelius jedoch häufig gemeinsam mit anderen Komponistenkollegen in Alkohol um. Erst mit dem Bezug der Villa Ainola im Jahr 1904, für die er sich hoch verschuldet hatte, wandte er sich zusehends vom Alkohol ab und widmete sich in der abgelegenen Stille,



knapp 40 Kilometer von Helsinki entfernt am Tuusulanjärvi, ganz seiner kompositorischen Arbeit. Gesundheitliche Probleme sorgten dafür, dass er in den folgenden Jahren komplett den Alkohol- und Tabakkonsum einstellte. Die Werke Sibelius' wurden sowohl in Europa als auch in den USA zusehends beliebter

und so war er, neben seiner kompositorischen Arbeit, in den 1910er Jahren häufig auf Tourneen mit unterschiedlichen Orchestern und dirigierte dabei meist seine eigenen Werke. Die Reisetätigkeit wurde allerdings durch den Ersten Weltkrieg jäh unterbrochen und aufgrund des finnischen Bürgerkriegs, welcher 1917 in der Gründung der Republik Finnland endete, musste Sibelius mit seiner Familie für einige Monate aus Ainola fliehen. Mitte der 1920er Jahre stellte Sibelius seine berufliche Reisetätigkeit und die Dirigate im Ausland zusehends ein. Auch sein kompositorisches Schaffen beendete er im Jahr 1931. Aufgrund der Instrumentalisierung seiner Musik durch die Nationalsozialisten im Dritten Reich wurde seine Musik in den ersten Nachkriegsjahren in Deutschland kaum gespielt, obwohl er sich selbst nie zur NS-Ideologie bekannt hatte. Die Popularität seiner Musik in den USA blieb davon weitestgehend unberührt und ungebrochen. Am 20. September 1957 verstarb Sibelius in Ainola in Folge einer Hirnblutung.

Betrachtet man Sibelius' kompositorisches Gesamtwerk, ist nicht zu leugnen, dass er sich zu einem großen Teil der sinfonischen Musik gewidmet hat. In den 1890er Jahren entstanden u. a. die Karelia-Suite und Finlandia, welche wohl neben dem Violinkonzert zu seinen bekanntesten Werken zählen. Unter

anderem in seinen sinfonischen Dichtungen wie Finlandia fanden seine starken nationalen Empfindungen Ausdruck, da sie meist auf finnischen Legenden und Mythologien beruhen oder die Natur oder historische Ereignisse der wechselvollen skandinavischen Geschichte zu Grunde liegen haben.

Die 3. Sinfonie entstand in der Zeit nach dem Umzug nach Ainola und wurde am 25. September 1907 in Helsinki unter Leitung des Komponisten uraufgeführt. Sibelius widmete die 3. Sinfonie dem englischen Komponisten Granville Bantock, welchen er auf einer Konzertreise nach England kurze Zeit zuvor kennengelernt hatte. Im Gegensatz zu den ersten beiden und den nachfolgenden Sinfonien ist die 3. Sinfonie nur dreisätzig und im direkten Vergleich relativ kurz mit etwa einer halben Stunde Spieldauer. Lassen sich die ersten beiden Sinfonien eindeutig der Spätromantik zuordnen und klingen stellenweise sogar ein wenig nationalromantisch, fast patriotisch, kann man die Sinfonien ab Nummer vier mehr der Moderne zuordnen. Dabei kann die 3. Sinfonie als eine Art Scharnier zwischen diesen beiden musikalischen Welten, der Romantik auf der einen Seite und der Moderne auf der anderen Seite, angesehen werden. Sibelius sucht in seiner 3. Sinfonie nach einer neuen sinfonischen Form, wobei neoklassizistische Tendenzen erkennbar sind.

Die Andersartigkeit der 3. Sinfonie im Vergleich zu den vorhergehenden Sinfonien war auch Sibelius bewusst und lässt sich gut in folgendem Zitat aus einem Brief an den Dirigenten und zugleich Sibelius' Schwiegersohn Jussi Jalas erkennen: „Die dritte Symphonie war eine Enttäuschung für das Publikum, denn alle erwarteten etwas Ähnliches wie die zweite Symphonie. Als Gustav Mahler mich besuchte, sprachen wir darüber und auch er stellte fest, dass 'man mit jeder neuen Symphonie diejenigen verliert, die man mit den vorangehenden gewonnen hat.“

Kevin Bade



Kevin Bade (*2000) ist ein junger klassischer Saxophonist. Zu seinem Instrument kam er über ein lokales Musikschulangebot. Von den Holzblasinstrumenten am meisten fasziniert, nahm er Probeunterricht für das Instrument und begann im Alter von neun Jahren an der Kreismusikschule Potsdam Mittelmark Saxophon zu lernen.

Seit 2020 studiert er klassisches Saxophon bei Christoph Enzel an der Hochschule für Musik und Theater Rostock.

Kevin Bade spielte unter anderem mit dem Sinfonie Orchester Berlin unter der Leitung von Stanley Dodds und war bei der Norddeutschen Philharmonie mehrfach als Saxophonist besetzt.

Auch an Uraufführungen diverser Kompositionen aus dem Bereich der Neuen Musik war Kevin Bade schon beteiligt.

Am Saxophon fasziniert ihn, dass es ein besonders diverses Instrument ist. So finde es in unterschiedlicher Musik immer den richtigen Platz und biete viele Möglichkeiten, immer wieder Neues zu lernen und zu entdecken.

Kevin Bade spielt nicht nur, sondern schreibt seit 2022 für verschiedene Besetzungen, wie Quartett oder Solo, auch selbst Stücke für das Instrument. Dabei interessiert ihn nicht nur der klassische Aspekt des Saxophons. In seinen Kompositionen finden sich daher sowohl Einflüsse der zeitgenössischen Musik als auch Elemente des Jazz.

Maximilian Zimmermann



Maximilian Zimmermann ist ein deutsch-österreichischer Komponist, Dirigent und Korrepetitor. Violoncello- und Klavierunterricht sind die Eckpfeiler seiner musikalischen Ausbildung. Nach seinem Kompositionsstudium in der Klasse von Prof. Müller-Wieland an der Hochschule für Musik und Theater München setzte er seine Studien an der Hochschule für Musik und Theater Rostock in den Fächern Orchesterdirigieren bei Prof. Göckeritz und Korrepetition Musiktheater bei Prof. Hammer fort.

Die Vokalmusik nimmt in seinem kompositorischen Schaffen eine wichtige Rolle ein. Besonders inspirierend ist für ihn die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Dichterinnen und Dichtern. So arbeitet er regelmäßig mit dem Maler und Dichter Günter Lierschof zusammen und vertont Gedichte der jungen Lyrikerin Felicitas Magdalena Pfaus. In seinem Werkverzeichnis sind so von Klavierliedern, über Werke für Stimme und Ensemble, über Musiktheaterwerke und ein abendfüllendes Requiem, bis hin zu einer Rockoper alle möglichen Gattungen der Vokalmusik vertreten. Instrumentale Solostücke, Kammermusik und einige Orchesterwerke zeigen das breite Feld seiner kompositorischen Interessen auf.

Im Rahmen des Ink-Still-Wet Composer-Conductor-Workshop 2020 des Grafenegg-Festivals spielte das Tonkünstlerorchester Niederösterreich im Oktober 2020 die Uraufführung seines Stückes „Tanz im All“ unter seiner Leitung. Im selben Jahr erhielt

er einen Kompositionsauftrag des Trio Tempestoso nach Gewinn dessen Call for Scores.

Weitere Kompositionsaufträge erhielt er unter anderem von der statt.oper München, dem Kulturkreis Gasteig, dem Prinzregenten Ensemble München, dem ensemble oktopus für musik der moderne und der Musikhochschule in Shanghai.

Bei der Norddeutschen Philharmonie Rostock war er in der Spielzeit 23/24 regelmäßig Aushilfe an verschiedenen Tasteninstrumenten, sowohl bei Philharmonischen Konzerten als auch bei Operaufführungen. Das Theater Vorpommern beschäftigte ihn mehrfach aushilfsweise als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung. Am Mecklenburgischen Staatstheater in Schwerin durfte er dem Chordirektor Aki Schmitt bei einer Einstudierung von Nonos Prometeo assistieren.

Für sein „besonderes Engagement im Bereich der kulturellen Bildung“ hat ihn die Stadt München 2012 ausgezeichnet. 2016 wurde er für den Pasinger Kulturförderpreis nominiert.

Maximilian Zimmermann ist Stipendiat der Stiftung Yehudi Menuhin – Live Music Now und Alumnus des Max-Weber-Programmes Bayern der Studienstiftung des Deutschen Volkes. An der Hochschule für Musik und Theater Rostock ist er Lehrbeauftragter für Korrepetition und für Aufführungspraxis zeitgenössischer Musik.

Das Freie Studentische Orchester Rostock e. V.

Seit 2005 besteht das Freie Studentische Orchester Rostock e.V. (FSOR), das sich, bis 2023 noch Freies StudentenOrchester Rostock genannt, von anfänglich etwa 20 Gleichgesinnten zum größten Amateurorchester MVs entwickelt hat. Gegründet als studentische Initiative, vereint das FSOR heute Studierende,

Berufstätige und Auszubildende verschiedenster Fachbereiche. Als eigenständige und unabhängige studentische Institution ist das FSOR ein basisdemokratisch organisierter und gemeinnütziger Verein, der sein Programm sowie die Dirigent:innen selbst wählt. Dadurch ist das Orchester dauerhaft von Veränderungen geprägt; in der Besetzung, am Dirigierpult und im Vorstand, der das gesamte Projekt anschiebt.

Am Ende jedes Semesters muss etwas auf den Beinen stehen – komme, was wolle! Das funktioniert, weil das FSOR auf einer Idee basiert, einer gemeinsamen Leidenschaft, die in uns allen steckt: Der Freude am gemeinsamen Musizieren.

Alle Mitglieder und der Vorstand engagieren sich ehrenamtlich neben dem Studium oder Beruf. Dabei ist die Arbeit des Vereins auch mit Kosten verbunden, unter anderem für Noten, GEMA-Gebühren, die Leihe der (Schlagwerk)Instrumente, Werbemittel, Raummieten und die Honorare für Dirigent:innen und Aushilfen. Hierfür ist der Verein auf Konzerteinnahmen, Spenden und immaterielle Hilfe angewiesen. „Eigenständig“ heißt demnach nicht, dass das FSOR Unterstützung nicht gerne annimmt.

Wöchentliche Proben, Probenwochenenden und Feierlichkeiten lassen ausreichend Spielraum für außermusikalischen Austausch und Spaß über alle Unterschiede hinweg. Dabei vertiefen sich Beziehungen: Manche gründen ein Sextett, andere eine Familie. Diverse Ensembles vertreten das FSOR bei verschiedenen Anlässen oder veranstalten eigene Konzerte (Kontakt unter info@fsor.de).

Wer die Liebe zum gemeinsamen Musizieren mit uns teilt und an Montagabenden nichts vorhat, ist bei uns herzlich willkommen! Alle Interessierten können sich unter probespiel@fsor.de bei uns melden.

Besetzung

Erste Violine

Andrea Bergter
Sophie Faust
Nora Harders^(KM)
Anna Heinig
Nadine Kuhn
Karoline Ladendorf
Leonie Pahlke
Marie Scheibe

Zweite Violine

Mihai Belu[°]
Charlotte Böhm
Kai Budde-Sagert^(SF)
Alexandra Gericke
Leila Hasanova
Nuria Holle
Annika Lorenz
Jolina Luebke
Claudia Schedel
Kathleen Seifert

Viola

Sara Baier Evensen
Uta Buttler
Gerald Grümmer
Ferdinand Hübner^(SF)
Jan Ostrzinski
Jenni Roether
Mirjam Schröder
Antje Siegesmund

Violoncello

Hartwig Bergter
Lovis Eßwein
Ophelia Feltz
Maria Hasse
Mirjam Konradt
Friederike Lempe
Arianna Pfeil^(SF)
Anna-Lena Puls
Elisabeth Roether

Kontrabass

Jens Faber
Moritz Isensee
Konrad Jacobi^(SF)
Saskia Zander

Querflöte

Fenia Busch
Marieke Eckjans
Margarete Ruickoldt
Hanna Walter

Oboe

Celina David
Lara Rätzel
Martin Wollmann

Klarinette

Franziska Bennöhr
Vera Neef
Markus Stiefs

Fagott

Sonja Heberhold
Sandra Rose

Horn

Clemens Drude
Johann Faust
Gesa Petersen
Burkhard Rose-
Mende

Trompete

Gloria Bauer
Alexander Grumbach
Ralf Parpart

Posaune

Constantin Bremer
Marcus Schümann
Ines Steinhagen

Tuba

Philip Tober

Pauke/Schlagwerk

Irma Heinig
Tim Holz
Kai Schliemann

Harfe

Valentin Kinder

Dirigent

Maximilian Zimmer-
mann

KM = Konzertmeisterin
SF = Stimmführer:in
° = Aushilfe

Wir danken herzlich:

- ♪ unserem Dirigenten Maximilian Zimmermann für sein Engagement und die produktive Zusammenarbeit;
- ♪ dem REWE André Mau-Markt in Reutershagen für die großzügige Unterstützung unseres Vereins;
- ♪ der hmt Rostock für das Bereitstellen der Schlagwerk-instrumente;
- ♪ der Universität Rostock, insbesondere unserer Rektorin Prof. Prommer sowie Prof. em. Schareck, für die langjährige Unterstützung;
- ♪ dem Konservatorium, insbesondere dessen Leiter Johannes Lang sowie Jaqueline Zientara und Bernd Hubert, für die gute Zusammenarbeit;
- ♪ der Hanse- und Universitätsstadt Rostock für die Möglichkeit, im Haus der Musik zu proben;
- ♪ der Innenstadtgemeinde für die Bereitstellung der Podeste;
- ♪ Bettina Reißig und Jörn-Jakob Kleiminger als Ansprechpartner in der Nikolaikirche;
- ♪ Thorsten Czarkowski, der dieses Konzert in der OSTSEE-ZEITUNG angekündigt hat;
- ♪ und zuletzt Prof. em. Kraeft für seine kontinuierliche finanzielle und ideelle Unterstützung.

Programmtexte: Fenia Busch, Kathleen Seifert, Markus Stiefs

Layout: Kai Budde-Sagert

Fotos: FSOR

Bildquellen: https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Moldau#/media/Datei:Smetana.jpg,

<https://www.colinscolumn.com/wp-content/uploads/2021/07/binge2.jpg>,

[https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/41/Jean_Sibelius_circa_1898-](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/41/Jean_Sibelius_circa_1898-1900_%283x4_cropped%29.jpg)

[1900_%283x4_cropped%29.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/6/62/Sibeliusdenkmal-helsinki-by-RalfR.jpg), <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/6/62/Sibeliusdenkmal-helsinki-by-RalfR.jpg>

Universität
Rostock



Traditio et Innovatio



Hochschule für Musik
und Theater Rostock

FREIES STUDENTISCHES



ORCHESTER ROSTOCK E.V.

Wir freuen uns über Spenden an:

Freies Studentisches Orchester Rostock e.V.

IBAN: DE52 1305 0000 0200 0031 35

BIC: NOLADE21ROS

Kreditinstitut: OstseeSparkasse Rostock

REWE André Mau
Dein Markt in Reutershagen